

Eckart Löhr

# **Von Alpha bis *Omega***

Ein Gespräch mit Carsten Bresch

„Wir sind ein Teil der Entwicklung des Universums vom Chaos zum Kosmos, und weil wir denken können, sind wir ein mit Verantwortung beladener Teil dieser Evolution. Im Verstehen der Natur, im Verständnis unserer Rolle, im Erkennen des Urgrunds, liegt ein Auftrag. Wer die Grenze überschritten hat, ist nicht mehr frei. Er spürt die Verpflichtung mitzuwirken - mit zu wirken, damit der Beitrag, den unser Planet zur Entwicklung des Ganzen liefern kann - liefern könnte, auch erbracht wird. Wir sollen für das Weiterleben dieser Menschheit Sorge tragen. Wir sollen diese Welt zu einer Welt der Liebe machen - zu *einer* Welt. Denn Liebe ist der Wunsch, Getrenntes zu vereinigen, neue Bindungen entstehen zu lassen, zu einer größeren Einheit zusammenzuwachsen. Und genau das ist das Prinzip der Evolution. Darin liegt der Sinn menschlicher Existenz.“

(Carsten Bresch)

---

## VORWORT

Spätestens seit dem Erscheinen des Buches *Klassische und molekulare Genetik* im Jahr 1964, das bis heute ein Standardwerk in diesem Bereich geblieben ist, war der Name Carsten Bresch innerhalb der Wissenschaftsgemeinde ein Begriff. Durch die Veröffentlichung seines Buches *Zwischenstufe Leben – Evolution ohne Ziel?* im Jahr 1977 wurde er zudem auch einem größeren Publikum bekannt.

In diesem Buch zeigte sich, dass der Autor offensichtlich stark von Teilhard de Chardin, dem französischen Theologen, Philosophen und Anthropologen, beeinflusst war, ohne dabei allerdings seine religiöse Anschauung zu übernehmen. Dass er die Schriften Teilhards nach eigener Aussage aber erst nach Verfassen seines Buches kennen gelernt hat, ist umso erstaunlicher, da die Parallelen unübersehbar sind.

Carsten Bresch hatte kein Problem damit, Sätze zu schreiben, wie: „Das nicht-mehr-Begreifliche steht am Anfang – steht hinter allem Geschehen. Alpha ist der Grund. Der Grund aller Entwicklung. Wer das Wunder des Ursprungs erfährt, spürt Geborgenheit, weiß sich aufgehoben im Wachstum der Muster. [...] Die Muster aller Welten werden zusammenfließen zu einer Gesamt-

heit, die in ständig beschleunigtem Wechsel ihrer Struktur der Vollkommenheit zustrebt. [...] Alles Harmonische wird dann gleichzeitig sein, ewig aufgehoben im Alles Umfassenden. Omega ist das Ziel.“

Für einen Naturwissenschaftler sind das ungewöhnliche Gedanken und ebenso ungewöhnliche Worte, doch gerade diese quasi-religiöse, oder sagen wir besser weltanschauliche, Komponente macht das Buch, neben seinem naturwissenschaftlichen Gehalt, immer noch lesenswert, wobei wahrscheinlich nicht alle gewillt sein werden, der überwiegend darwinistischen Argumentation zu folgen. Gerade auch durch die neuen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Epigenetik zeigt sich heute doch immer deutlicher, dass Darwin als alleinige Erklärung der Evolution nicht mehr ausreicht. Darüber hinaus wird immer klarer, dass nicht Kampf, sondern Kooperation eines der entscheidenden Kriterien der Entwicklung darstellt.

Carsten Breschs wissenschaftliches Leben spielte sich, zumindest anfangs, vor dem Hintergrund der Suche nach den molekularen Mechanismen der Vererbung ab, die 1953 in der Entdeckung der Doppelhelix-Struktur der DNA durch Watson und Crick gipfelte. Und gerade diese mechanistische Sicht auf das Lebendige, die zu dieser Zeit vorherrschend war, prägte naturgemäß, zumindest teilweise, auch sein Arbeiten und Denken.

Seit dem Erscheinen von *Zwischenstufe Leben* engagierte sich Carsten Bresch besonders auch in naturwissenschaftlich-theologischen Diskussionen. Das spiegelt sich in den beiden Veröffentlichungen *Kann man Gott in der Natur erkennen* von 1990 und *Gut und Böse in der Evolution* aus dem Jahr 1995 wider, die er zusammen mit dem evangelischen Theologen Sigurd Martin Daecke, bzw. dem katholischen Theologen Helmut Riedlinger herausgegeben hat.

Im Jahr 2010 erschien sein vorerst letztes Buch *Evolution – Was bleibt von Gott*, in dem sich Carsten Bresch erneut mit Fragen der Evolution auseinandersetzt, und das in Teilen eine Neufassung seines Buches *Zwischenstufe Leben* ist.

Das private Leben von Carsten Bresch ist wohl mindestens so interessant und aufregend, wie sein wissenschaftliches. Aufgrund defätistischer Äußerungen wurde er noch einen Monat vor Kriegsende verhaftet. Auf dieses „Vergehen“ stand damals die Todesstrafe und nur durch viel Glück sowie einer gehörigen Portion Scharfsinn konnte er dieser Situation entkommen.

An glücklichen Zufällen scheint es im Leben dieses Mannes ohnehin nicht gefehlt zu haben. Durch eine Nierenentzündung als Jugendlicher entkam er der Front. Durch eine Strafversetzung 1941 entkam er der Abberufung zur 6. Armee nach Stalingrad - und was mit dieser

geschah, dürfte hinreichend bekannt sein. Später, 1943, wurde er durch die Hilfe einer Schauspielerin aus dem Militär entlassen. Bis dahin arbeitete er bei Radio Belgrad, einem seit 1941 von der deutschen Wehrmacht betriebenen Sender. Bekannt wurde dieser durch die tägliche Ausstrahlung des von Lale Andersen gesungenen Liedes *Lili Marleen*. Die Aufgabe von Carsten Bresch war dort zum einen die Auswahl der körbeweise eintreffenden Soldatenbriefe, die täglich im Radio verlesen wurden. Zum anderen besorgte er die Zusammenstellung der gespielten Lieder. Die Schallplatte mit dem berühmten Lale Andersen Lied, das in der Neujahrsnacht 1941/42 gesendet wurde, nahm er heimlich vom Plattenteller mit nach Hause, wo er sie bis heute aufbewahrt.

Nach dem Krieg war er kurz Mitglied der kommunistischen Partei, die er aber bald darauf wieder verließ. Der Auslöser dafür war die Kriminalisierung der Genetik und des Darwinismus im stalinistischen Russland durch Lysenko und andere („Was unverzeihlich ist, war die menschenverachtende Arroganz, mit der die kommunistischen, sogenannten ‚Wissenschaftler‘ die erfahrenen Genetiker in Russland kaputt machten. Mit einer solchen Partei wollte ich nichts mehr zu tun haben.“)

Das folgende Gespräch gibt einen kleinen Einblick in das Denken eines Wissenschaftlers, der sich ein Leben lang mit Fragen der Biologie, Evolution und Theologie

auseinandergesetzt hat und zeigt nicht zuletzt auch ein Stück Wissenschaftsgeschichte.

Essen, im März 2015

Das Gespräch fand im Januar 2014 in Freiburg statt.

---

## DAS GESPRÄCH

*Eckart Löhr:* Seit dem Erscheinen von *Zwischenstufe Leben*<sup>1</sup> sind mehr als dreißig Jahre vergangen. Jetzt haben Sie sich noch einmal die Mühe gemacht, ein Buch<sup>2</sup> zum Thema Evolution zu schreiben.

*Carsten Bresch:* Ja, aber ich habe ja kein wirklich neues Buch geschrieben. Eigentlich wollte ich eine Neuauflage von *Zwischenstufe Leben* haben, aber der Piper Verlag war nicht interessiert. Da ich aber alle Rechte an dem Buch habe, überlegte ich mir, es noch einmal neu und moderner zu schreiben. Ich habe mich immer intensiv mit diesen Fragen beschäftigt. Ich hatte ja, wenn Sie das Theologische interessiert, eine sehr enge Freundschaft mit dem katholischen Dogmatiker Helmut Riedlinger.<sup>3</sup> Dazu muss ich sagen, ich selber habe mir die Fahrt in die Hölle gekauft. Das kostet 35 Euro, wussten Sie das?

*Eckart Löhr:* Nein, das wusste ich nicht.

---

<sup>1</sup> Das Buch *Zwischenstufe Leben-Evolution ohne Ziel* erschien 1977 im Piper Verlag.

<sup>2</sup> *Evolution – Was bleibt von Gott*, erschien 2010 im Schattauer Verlag.

<sup>3</sup> Helmut Riedlinger (1923-2007) war ein katholischer Theologe und hatte den Lehrstuhl für Dogmatik an der theologischen Fakultät der Universität Freiburg inne.



*Carsten Bresch:* Eine Fahrt in die Hölle kostet 35 Euro, wenn man aus der Kirche austritt. Ich bin immer evangelisch gewesen, aber seit dem Konfirmandenunterricht, also seit ich 15, 16, 17 Jahre alt war, bin ich geistig von der Kirche völlig distanziert. Dann habe ich irgendwann die *Zwischenstufe Leben* geschrieben, meinem Freund Klaus Haefner<sup>4</sup> das Manuskript gegeben und gesagt: Lies das mal, was denkst Du denn darüber? Er meinte, das ist der reine Teilhard<sup>5</sup>, nichts Neues. Er war katholisch, er kannte Teilhard. Ich hatte keine Ahnung. Dann habe ich *Der Mensch im Kosmos* [das Hauptwerk Teilhards, E.L.] gelesen, habe Anmerkungen gemacht: Q, Q<sup>2</sup>. Q heißt Quatsch. Q<sup>5</sup> ist die höchste Stufe. Das ganze Buch war mit Qs übersät. Naja, später habe ich es noch einmal gelesen, mit einem Radiergummi und habe die Qs wieder alle wegradiert.

*Eckart Löhr:* Das heißt, Sie haben das Buch noch einmal unter einem anderen Aspekt gelesen?

*Carsten Bresch:* Ja, nicht mehr nur als reiner Biologe. Ich war inzwischen etwas reifer geworden. Jedenfalls habe

---

<sup>4</sup> Klaus Haefner (geb. 1936) ist emeritierter Professor der Universität Freiburg sowie ehemaliger Berater des Bundesministers für Forschung und Technologie.

<sup>5</sup> Teilhard de Chardin (1881-1955) war ein französischer Theologe, Anthropologe und Philosoph.

ich auf diese Art Teilhard kennen gelernt und da gab es eine Brücke zum Professor Riedlinger. Haben Sie den Namen mal gehört?

*Eckart Löhr:* Ja, Sie haben mit ihm zusammen ein Buch herausgegeben.

*Carsten Bresch:* Ein Buch haben wir zusammen mit Riedlinger herausgegeben und dann gibt es noch ein Buch zu seinem Geburtstag.

*Eckart Löhr:* Ja, und ein weiteres Buch *Gut und Böse in der Evolution ...*

*Carsten Bresch:* ...das war zusammen mit Daecke.<sup>6</sup> Daecke, das gibt es seltener, war ein evangelischer Teilhard-Freund und evangelischer Theologe in Aachen. Eines Tages hatte ich einen Studenten (*Thomas Becker, E.L.*)<sup>7</sup> im Seminar, der gleichzeitig Theologie studierte und mir sagte, Sie müssen einmal Herrn Riedlinger kennen lernen, da er sich auch für Teilhard interessiert. Dann bekam ich einen Herzinfarkt, woraus Sie sehen, dass das schon etwa 35 Jahre her ist, was ich jetzt erzähle. Durch dieses Ereignis lernte ich ihn (*Helmut Riedlinger, E.L.*)

---

<sup>6</sup> Sigurd Martin Daecke (geb. 1932) ist ein evangelischer Theologe und emeritierter Professor der Universität Aachen.

<sup>7</sup> Von Thomas Becker stammt das Buch *Geist und Materie in den ersten Schriften Teilhard de Chardins*, Herder 1987.

zu diesem Zeitpunkt noch nicht kennen. Dann dauerte es noch ein Jahr, bis ich mich wieder aufgerappelt hatte und dann brachte Thomas Becker uns zusammen. Dabei stellte sich heraus, dass wir beide große Teilhard-Verehrer waren. Er war von der Marienmystik fasziniert. Das ist im Übrigen der Teil von Chardin, den ich überhaupt nicht verstehe. Doch wir haben uns gegenseitig ergänzt und uns dem Verständnis der jeweils anderen Seite von Teilhard angenähert. Es war eine wunderbare Freundschaft. Wir haben Seminare zusammen gemacht über Menschheit, freien Willen... das war sehr aufregend, damals ein Seminar zum Thema „Gibt es einen freien Willen“ zu machen. Er als Theologe war natürlich davon überzeugt, ich war dagegen und es gab im ganzen Seminar nur eine Dame, Frau Sarre, die Frau eines Professors der Medizin, die meine Meinung teilte und sagte, es gäbe keinen freien Willen.

*Eckart Löhr:* Glauben Sie das immer noch, oder hat sich Ihre Meinung was die Willensfreiheit des Menschen anbelangt in der Zwischenzeit geändert?

*Carsten Bresch:* Nein, nicht wesentlich. In meinem letzten Buch habe ich mich ja ausgebreitet, was ich darüber denke. Ich denke, das Ganze beruht auf einem Zufallsmechanismus in den Neuronen. Wenn man sich die Schaltwerke der Neuronen vorstellt, so sind die Abläufe ja nicht immer dieselben, sondern es kommen immer

neue Zufallsgeschehnisse mit herein und so habe ich den Gedanken gehabt, dass die Brücke zwischen zwei Aktivitätsmustern, die ja irgendwie miteinander vernetzt sind, dass diese Brücken zufällig sind. Diese Brücken gehen meiner Ansicht nach statistisch auf und zu, je nachdem, wie oft sie schon benutzt wurden. Das würde Manches erklären. Willensfreiheit ist eigentlich eine Relativfrage und keine absolute Ja/Nein-Frage.

*Eckart Löhr:* Sie schreiben in Ihrem Buch auch, dass man unter diesem Aspekt neu darüber nachdenken muss, wie man Schuld noch definieren kann.

*Carsten Bresch:* Ja, das ist für die Justiz natürlich von fundamentaler Bedeutung. Man sollte vielleicht besser von Krankheit reden, als von Schuld. Ist Hitler schuldig? Er ist der größte Verbrecher unseres Jahrhunderts oder Jahrtausends. Kann man sagen er war schuldig? Der Mann war krank. Sind Kranke schuldig?

*Eckart Löhr:* Es fällt schwer solche Menschen nicht als schuldig anzusehen. Da der Mensch in der Lage ist, sich zu sich selbst zu verhalten, ist er in einem gewissen Rahmen durchaus frei, und kann somit auch schuldig werden.

*Carsten Bresch:* Naja, wenn da diese Zufallsmechanismen nicht wären... Aber wir waren bei Riedlinger und den Seminaren. Wir haben auch andere Seminare ge-

macht. Er ist aber schon gestorben, vor ein paar Jahren und das ist sehr schade gewesen. Er war sehr tolerant. Mein Freund Rudi Hausmann<sup>8</sup>, der ja ausgesprochener Agnostiker ist...

*Eckart Löhr:* ... und mit dem zusammen Sie das Standardwerk *Klassische und molekulare Genetik*<sup>9</sup> geschrieben haben.

*Carsten Bresch:* Ja, ich habe ihn in Brasilien getroffen, da er dort Medizin studierte und er wurde mein wirklich enger Freund und ist es bis heute. Und dieser Rudi Hausmann hielt ein Vortrag mit dem Titel „Ist Gott ein Sadist?“ und ein solches Seminar lies Riedlinger zu. Ich erwähne das nur, um die angenehme Toleranz zu zeigen, die dieser Mann ausstrahlte, obwohl er ein Dogmatiker war und den Lehrstuhl für Dogmatik inne hatte. Er war ganz wunderbar liberal und insofern konnte man wunderbar mit ihm arbeiten.

*Eckart Löhr:* Sie schreiben ganz häufig in Ihren Büchern, „der Grund ist Alpha“.

---

<sup>8</sup> Rudolf Hausmann (geb. 1929) ist Mediziner, Genetiker und emeritierter Professor der Universität Freiburg.

<sup>9</sup> Das Buch *Klassische und molekulare Genetik* erschien 1964 im Springer Verlag.

*Carsten Bresch:* Ja, das ist der zentrale Satz. Aber dazu gehört sofort der zweite Satz: Mehr Worte machen es nicht klarer.

*Eckart Löhr:* Das stimmt nicht ganz, denn Sie sagen an einer Stelle, und gehen insofern ein wenig darüber hinaus, „wo liegt die tiefere Ursache für alles Geschehen der Evolution? Naturwissenschaft kann darauf nur die Antwort geben: *Evolution ist eine Folge der Anfangsbedingungen unseres Universums und der Eigenschaften der Materie.* Der Anfang ist also der Grund - das Gesetz. Zufall war und ist die Methode, dem Ziel näherzukommen. Mehr zu sagen, würde bedeuten, den Boden der Naturwissenschaft zu verlassen. Aber wer bereit ist, weiter zu fragen, wird auf eine Quelle der Hoffnung stoßen.“<sup>10</sup>

*Carsten Bresch:* Habe ich das geschrieben?

*Eckart Löhr:* Ja, ich habe das Zitat sogar dabei.

*Carsten Bresch:* Das hätte ich mir nie zugetraut.

---

<sup>10</sup> Carsten Bresch: *Die Menschheit an der zweiten Schwelle der Evolution.* In: Oskar Schatz (Hg.): *Hoffnung in der Überlebenskrise.* Salzburger Humanismus- Gespräche. Styria, S. 61.